

**MITTEILUNGSBLATT DES VEREINS DER PASTORINNEN UND PASTOREN  
IN NORDELBIEN E.V.**

## Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	S. 2
Wenn die Nacht <b>heilig</b> wird	S. 3
KirchenkreisvertreterInnen Tag in Rendsburg am 9.11.2009	S. 4
Was so alles geschieht....	S. 7
Auch das noch....	S. 10
Äthiopien – Zu Gast im armen, reichen Land der Königin von Saba	S. 11
Aus der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung	S. 16
Die Mitglieder im Vorstand der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung:	S. 16
Kirche für Gemeinde – Kirche als Sozialraum	S. 17
Nicht zur Nachahmung	S. 18
Rundschreiben des Personaldezernats vom 30. September 2009	S. 19
In eigener Sache: Versand des FORUMS	S. 23
Die StipendiatInnen der Theologischen Fakultät in Riga 2009/10	S. 24
Amanda Balode	S. 24
Harijs Kadiķis	S. 24
Ildze Čaķane	S. 25
Aus der Theologischen Fakultät in Riga	S. 26
Werden Sie Mitglied im VPPN,	S. 27
Umzug und /oder Kontoänderung	S. 28
Namen und Anschriften	S. 31
Von den Versicherern im Raum der Kirchen	S. 32
HKD-Rabatte	S. 33
Christophorushaus Bäk - Anzeige	S. 34
Neulandhalle - Anzeige	S. 35
Anzeige BAVC - der andere Automobilclub	S. 36

## Zum Geleit



Liebe Schwestern und Brüder,

in den letzten Tagen des zu Ende gehenden Kirchenjahres tragen wir unsere verschiedenen Artikel für dieses FORUM zusammen. Hier sind Beobachtungen und Einsichten mit wichtigen Informationen verknüpft. Der Kirchenkreisvertretertag in Rendsburg hat gezeigt, dass noch nicht alle Konvente in den neu geschnittenen Kirchenkreisen ihre KirchenkreisvertreterInnen neu gewählt und entsandt haben. Zur weiteren Information stehen wir gerne bereit.

Mehr als lesenswert ist der diesjährige Vikarsbericht des Kurses „Nord-Ost“: „Äthiopien – Zu Gast im armen, reichen Land der Königin von Saba.“ Das Hineintauchen in eine ganz eigen geprägte Lebens- und Glaubenswelt. Theologische Diskussion im Wahrnehmen des ganz anderen, verbunden mit Respekt und Staunen, erlebbar nicht nur in dörflicher Gemeinschaft. Wir bedanken uns für diesen vortrefflichen Bericht.

Die verschiedenen Einzelbeiträge und Betrachtungen nehmen unseren nordelbischen Alltag in den Blick: Er-

mutigung zum freien Tag in der Woche, das Leben im Pastorat, vom hohen Wohnwert bis zum gesundheitlichen Schaden. „Kirche als Event“; vielleicht schon ausgesungen. „Splitter und Spitzen“ als kleine Randbemerkungen.

Die Pastorenvertretung ist für uns weiterhin eine wichtige Staffel in der Wahrnehmung gemeinsamer Positionen und Ziele, auch in der Vorbereitung der Befragung der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien und der Nachbarkirchen.

Diese Thematik hat OKR Gothart Magaard als Abschiedsgruß aus dem Personaldezernat uns allen ans Herz gelegt, damit wir uns daran auch beteiligen. Die Befragung im Frühjahr 2010 ist keine sogenannte Zufriedenheitsanalyse, sie fragt: Was bewegt uns in unserem immer noch geistlichen Beruf und was belastet uns in der Wahrnehmung unseres öffentlichen Auftrages? Die Befragung ist strikt anonymisiert. Ziel ist die Frage: „Lebe ich und meine Familie in einer Beruf- und Lebensbalance?“ Bzw. angepasst an die individuelle Lebenssituation.

Unser Verein VPPN hält über viele Jahre einen guten Kontakt zur Theologischen Fakultät in Riga. Das ist mehr als ein Steckenpferd von Br. Helmut Brauer aus Lübeck. Von der ganz eigenen Studien- und Lebenssituation hören wir von drei StudentInnen und dem Dekan Dr. Ralph Kokins. Das ist eine Hilfe wert.

Einige werden sich sicherlich auf den Weg zum 2.Ökumenischen Kirchentag vom 12.-16.Mai 2010 in

München machen. Dort sind wir vom  
Verbandsvorstand wieder mit einem  
Stand auf der Agora vertreten. Auf  
dem Bremer Kirchentag gab es gebackene  
Befchen, was wird es wohl in  
München geben?

Im neuen Pfarramtskalender 2010  
ist der für uns wichtige Termin schon  
eingedruckt: „Deutscher Pfarrerinnen-

und Pfarrertag in ROSTOCK vom  
20.-22. September“. Wir sehen uns ...

Im Namens unseres Vorstandes  
danke ich Ihnen für gegenseitige Er-  
mutigung und Stärkung.

Mit herzlichen Grüßen im Advent,

*Ihr Lorenz Kock*

## **Wenn die Nacht *heilig* wird**

***Und die Tiere***

***Und die Hirten der Tiere***

***Wenn die Wörter heilig werden***

***Und die Sätze***

***Und die Töne der Sätze***

***Wenn die Bilder heilig werden***

***Und die Töne***

***Und die Töne der Bilder***

***Wenn die Bäume heilig werden***

***Und der Atem***

***Über unter den Bäumen***

***Kann der Heilige kommen***

Paul Konrad Kurz

aus: „Mensch Micha“

Lyrik zum Kirchentag, Hamburg 1995

## KirchenkreisvertreterInnen Tag in Rendsburg am 9.11.2009

Satzungsgemäß fand unser dies-jähriger Kirchenkreisvertretertag am 9. November im Christopherushaus in Rendsburg statt.

Die Verwaltungsleiterin aus dem Kirchlichen-Verwaltungs-Zentrum Rendsburg-Eckernförde, Frau Ulrike Kömpe, der frühere Personaldezernent und jetzige Bischofsbevollmächtigter, Herr Gothart Maggaard sowie der Regionaldirektor der Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge, Herr Thorsten Trenkner waren als Gäste geladen.

**Bruder Kock gab als Vorsitzender** des VPPN den Jahresbericht. Er berichtet über den guten Kontakt zur Nordschiene und zur Pastorenvertretung.

Als gegenwärtig wichtiges Thema –auch im Gesamtverband– ist die Zukunft des Pfarrberufes sowie die Nachwuchschancen.

Br. Kock mahnt an, weiterhin einen kritischen Blick auf die innere Entwicklung der Kirche zu werfen: Es entstehen immer mehr Stabsstellen. Dadurch werden die finanziellen Möglichkeiten der Ortsgemeinde geschmälert.

Zum Schluss bedankt sich Bruder Kock für die gute Zusammenarbeit innerhalb der Vorstandsarbeit.

Besonderer Dank gilt Bruder Nielsen, und Bruder Asmussen, die aus der Vorstandsarbeit ausgeschieden sind.

Der Rechnungsführer, Bruder Brauer, gibt eine Einführung in die Jahresrechnung und berichtet über die Fi-



nanzsituation des Vereins. Zurzeit hat der VPPN 1517 Mitglieder.

Die Jahresrechnung 2008 wird für die Hauptkasse mit 96.990,66 € in Ein- und Ausgaben angenommen.

Ebenso wird die Hilfskasse mit 23.480,87 € in Ein- und Ausgaben angenommen.

Das Vermögen des Vereins beträgt zum 31.12.2008: 176.049,47 €. Das bedeutet ein Zugewinn in Höhe von 1.475,14 € gegenüber dem Vorjahr. Der Rechnungsführer bringt die Haushaltsplanung 2010 ein. Der Haushalt 2010 wird für die Hauptkasse mit 71.500 € in Ein- und Ausgaben, für die Hilfskasse mit 19.200,00 € angenommen.

**Ulrike Kömpe** sprach zu dem Thema: „Fusion von Kirchenkreisen zwischen Utopie und Wirklichkeit“. Sie ist erst seit vier Monaten im kirchlichen Dienst und gab ihre unvoreingenommene Beobachtung weiter. Folgende Punkte sind ihr besonders aufgefallen.



Die Kommunikation von „oben nach unten“ ist wichtig und muss intensiviert werden. Dabei geht es vor allem um Klarheit und Transparenz. In der Kirche besteht die Tendenz, es immer allen recht machen zu wollen.

Die Verknüpfung der kirchlichen Arbeitszweige ist wichtig. Auffallend ist, dass die „Dienste und Werke“ ständig betont und nicht vergessen werden dürfen.

Die Gestaltung kirchlicher Struktur wird als Straffung verstanden.

Durch den Reformprozess hat sich Kirche eine gute Kompetenz in Strukturveränderung erworben. Gemeinsamkeiten müssen weiterhin gefördert werden, denn es bestehen noch viele Vorbehalte und Mauern in den Köpfen der Mitarbeitenden.

Bei den Veränderungen innerhalb der Verwaltung wurde als Vorgabe gesagt: Aus 2 mach 1. Bisher ist gar nicht viel herausgekommen. Einen Spareffekt hat man kurzfristig noch nicht wahrnehmen können. Oftmals werden

Standards vorgegeben aber eine Umsetzung findet kaum statt. Frau Kömpe wünscht sich mehr Gemeinsamkeiten. Z.B. in einer gemeinsamen Finanzsatzung, die in allen Kirchenkreisen gilt. Es fehlt eine gemeinsame Leitkultur und entsprechende Umsetzungsstrategie. Schief lagen müssen auf eine Linie gebracht werden: Gleichheit in der Altersteilzeit und Gleichheit in der Bezahlung! Die Überleitungszeiten sind zu lang. Es fehlt eine Bestandsaufnahme vor der Struktur (Ist-Zustand) – Und was hat sich nun geändert? Ferner fehlt eine Bewertungsgrundlage. Denn Kirchenkreis ist nicht gleich Kirchenkreis.

Fazit: Manche Dinge sind utopisch. Dass Fusionen sparen, muss man erst noch beweisen.

Die Instrumente der neuen Strukturen sind da, aber sie müssen auch umgesetzt werden.

Ihr Wunsch wäre ein gegenseitiges Vertrauen und Transparenz.

**Gothart Magaard**, Bischofsbevoll-



mächtiger, berichtet von der Entstehung der geplanten Pastorennen-

Befragung. Es geht darum, Überlastungssituationen im Pfarramt besser begegnen zu können. Dafür braucht es eine anonyme sozialwissenschaftliche Erhebung innerhalb der neuen Nordkirche, um festzustellen: Was denken die Pastorinnen und Pastoren? Was belastet sie am meisten? Das Kirchenamt hat erkannt, dass man eine Selbsteinschätzung der Pastorinnen und Pastoren braucht.

Ziel ist es, der Überlastungssituation des Pfarramtes durch institutionelle Begleitung zu unterstützen, um eine „work-life-balance“ herzustellen.

Die Erhebung soll im Januar/Februar 2010 stattfinden. Wichtig wird sein, welche Rückschlüsse aus dieser Erhebung gezogen werden. Gleichzeitig warnt Bruder Maggaard davor, zu hohe Erwartungen zu haben, denn nicht alle Wünsche oder Kritikpunkte können gleich umgesetzt werden.

Wunsch des Kirchenamtes ist es, eine hohe Rücklaufquote zu erhalten.

Zum Schluss wies Bruder Margaard noch auf die neue Rechtsverordnung über die Gewährung einer Sabbatzeit hin (siehe Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 13, November 2009).

**Thorsten Trenkner**, wies vor allem auf die gute Verbundenheit zwischen dem VPPN und der „Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge“ hin und gab eine kurze Gesamtübersicht über die An-

gebote der „Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge“. Besonders in der Altersvorsorge sei es für Pastorinnen und Pastoren wichtig, möglichst vor dem 50. Lebensjahr Vorsorge zu treffen. Die „Rurup-Rente“, sei eine gute Möglichkeit dazu, die gleichzeitig steuerliche Vorteile mit sich bringt.

Auch in der Krankenversicherung



ist es wichtig, Tarife und Leistungen zu vergleichen.

Insgesamt war es ein informativer Tag in freundlicher Atmosphäre und guter Bewirtung.

*Wolfgang Hohensee*

## NACHAHMENSWERT und ER-FREULICH

Ist anzumerken wie sich Pröpste für ihre Pastoren einsetzen. In diesem Fall die Kollegen Thomas Lienau-Becker (Kiel) und Stefan Block (Neumünster).

In einem Brief an die Kirchenvorstände im Kirchenkreis Altholstein nehmen sie Stellung zu den freien Arbeitstagen für Pastorinnen und Pastoren:

„... Angesicht des häufigen Dienstes am Sonntag ist es für alle Pastorinnen und Pastoren insbesondere mit 100 % Dienstumfang jedoch oft schwierig (insbesondrer auf Einzelpfarrstellen), einen freien Tag in der Woche tatsächlich zu organisieren. In nicht wenigen Gemeinden hat sich dafür der Montag eingebürgert, doch gibt es auch Pastorinnen und Pastoren, die ihren freien Wochentag anders platzieren oder auch in zwei halbe Tage aufteilen. Nicht wenige Pastorinnen und Pastoren haben jedoch die Schwierigkeit überhaupt einen freien Tag für sich, ihre Familie und damit auch für ihre körperliche, psychische und auch geistliche Regeneration zu bekommen. Wir als Pröpste haben eine besondere Fürsorge als Vorgesetzte der Pastorinnen und Pastoren und erinneren Pastorinnen und Pastoren an diesen freien Wochentag bzw. bieten ihnen zur Selbstorganisation Beratung an. Sie als Kirchenvorstände bitten wir sehr herzlich um Ihre Unterstützung: Helfen Sie mit in der Organisation des



Gemeindelebens, dass Ihr Pastor/Ihre Pastorin Zeit zur Erholung und auch zum geistlichen Kraftschöpfen findet.

Wir haben die Pastorinnen und Pastoren dazu ermutigt, sollten sie ihren freien Tag in einer Woche nicht einhalten können, in der darauf folgenden Woche durchaus einmal zwei Tage am Stück frei zu nehmen.

Zu erwähnen bleibt abschließend, dass die Verantwortung für die Organisation einer Vertretung an freien Tagen, Urlaubszeiten etc. bei den Pastorinnen und Pastoren bzw. in den Gemeinden bleibt. ....“

## UNERFREULICH

Ist leider die mangelnde Fürsorge hinsichtlich der Dienstwohnungspflicht zu beobachten. Uns ist bekannt, dass manche Kolleginnen und Kollegen und deren Familien schwere gesundheitliche Schäden durch Wohnen in baulich unzureichenden Dienstwohnungen erlitten haben.

Allergien, asthmatische Erkrankungen und vieles andere mehr haben sich eingestellt, die teilweise auch stationäre Behandlungen notwendig machten. In einigen Fällen wurde dann

die Möglichkeit eröffnet, eine andere Wohnung zu beziehen (meist war sie kleiner als das vorher bewohnte Pastorat, so dass Mobiliar woanders zwischengelagert werden musste). Der Rückzug in das vermeintlich etwa vom Schimmelpilz befreite Pastorat konnte aber nicht realisiert werden. Der/die Stelleninhaber baten darum wegen der durch die baulichen Mängel hervorgerufenen asthmatische Erkrankung, dass allergikerentsprechende Materialien bei Anstrichen/Fussböden verwandt würden, zumal sie auch in der/den Arbeitsfeldern gern weiterwirken wollten. Es ist befremdlich, dass mit Aussagen wie „Auf persönliche Wünsche kann keine Rücksicht genommen werden“, derartige Anträge abgearbeitet werden, zumal nicht ausgeschlossen werden kann, dass die gesundheitliche Störung auf die vorherige dienstliche Wohnungssituation zurückzuführen ist.

Jeder, der sich etwa mit Nässe und Schimmelpilz in Gebäuden befasst hat (nicht zuletzt verweist ein ndr-magazin „Visite“ (N 3) darauf, dass neben Allergien etc. auch neurologische Ausfälle auf derartige Wohnsituationen zurück zu führen sind) weiß um die Problematik.

Es ist für den Einzelnen immer schwierig, fachlich die marode Situation darzustellen, da eine Unmenge von Gutachten erstellt werden (müßten), die den finanziellen Rahmen sprengen würden. Andererseits kann man aber auch Gesundheitsbehörden / Gesundheitsämter einschalten. Niemand wird Interesse haben, hier strafrechtlich (Körperverletzung) oder auch privatrechtlich (Schadenersatzansprüche

etc.) gegen den Dienstwohnungsgewer vorzugehen. Andererseits muss jede Familie schon um die eigene Gesundheit besorgt sein.

Unser Eindruck ist, dass Kirchenvorstände, denen die Bauunterhaltung etc. in den Gemeinden obliegt, vielfach damit überfordert sind. Grundsätzlich sollte sich von der NEK überlegt werden, die Verantwortlichkeit für eine ordentliche Wohnungssituation der Dienstwohnungsinhaber anders zu regeln.

Nicht hinzunehmen ist, dass immer mehr Pastorenfamilien (angehörige) wegen maroder Gebäude erkranken und nicht mehr dienstfähig sind.

NEK und Kirchenkreise sollten Interesse daran haben, dass die Pastorate in den Gemeinden weiterhin besetzt bleiben.

### MERKWÜRDIG

Ist auch die Aussage einer pröpstlichen Person, die einem Kollegen anriet sich aus dem Kirchenkreis wegzubewerben. Sie passen nicht in unser Pastorenbild – gemeint ist damit das Pastorenbild wie es in der Leuchtfeuer-Schrift der EKD postuliert wird - . Wird hier voraussetzender Gehorsam geübt oder soll hier ein Kollege abserviert werden, der (noch) eine allumfassende gute Gemeindegemeinschaft macht, die gewissen Ideologen nicht in das Konzept passt?

WER IST BISCHOF KNUTH oder sic transit gloria episcopi

Der Bürgermeister eines schönen schleswig-holsteinischen Dorfes möchte Kontakt zu unserem Altbischof Dr. Hans-Christian Knuth aufnehmen.



Sicher, so denkt er, wird das NKA die neue Adresse und/oder Telefonnummer haben. Weit gefehlt. Von einem freundlichen Mitarbeiter zum anderen durchgereicht konnte ihm keiner Antwort geben. Vielmehr gewann er den Eindruck, Hans-Christian Knuth sei bei manchen gänzlich unbekannt. Frustriert gab er auf, fand dann aber in der Schleswiger Bischofskanzlei schließlich eine nette Mitarbeiterin, die ihm weiterhelfen konnte.

#### WER LEITET DIE GEMEINDE?

Ein wichtiges Thema, auch wenn es durch die NEK-Verfassung doch geregelt scheint. Gut, im Vorwege einer Nordkirche hier das Gespräch zu suchen. Leider – einmal wieder – zur Unzeit. Gemeindepastoren und nicht nur die „vom Lande“ haben in der Adventszeit kaum die Zeit nach Lübeck zu fahren, um hier aus ihrer Praxis zu berichten. Besonders in jedenfalls noch gesellschaftlich intakten Landstrichen ist es in diesen Wochen so, dass PastorInnen zu den zahlreichen Vorweihnachtsfeiern von Verbänden gebeten werden, um dort mit einer geistlichen Besinnung mitzuwirken. In der Regel sind solche Veranstaltungen nicht nur in der Woche, sondern am Wochenende.

#### ... und WER TRÄGT DIE VERANTWORTUNG?

Darüber hinaus sollte auch einmal in diesem Zusammenhang ein meist ausgeklammerter Gesichtspunkt, nämlich die Verantwortung bedacht werden. Im Korrespondenzblatt (Pfarrverein Bayern 11/09) war folgendes zu lesen: „In letzter Zeit sind wir immer

wieder darauf gestoßen, dass Pfarrer und Pfarrerinnen an vielen Stellen für Dinge verantwortlich gemacht werden können und sogar haften, die andere in ihrer Gemeinde tun. Eine Kasse führen, Spendenquittungen unterschreiben, Auto fahren. Wer die Pfarramtspflicht <sprich: Gemeindeleitung> hat, hat meist auch die Verantwortung und das bedeutet: er wird mitbelangt, wenn jemand beispielsweise ohne Führerschein Traktor fährt, ob er nun davon wußte oder nicht.

Alles zu kontrollieren, was möglicherweise geschehen könnte, wird nicht möglich sein und eine Versicherung gegen Strafverfolgung gibt es natürlich auch nicht.“

Interessant ist, welche Antworten die bayerische Pfarrerkommission hier zu bieten hat und wie bei uns mit diesem Thema umgegangen wird. Der Hinweis, man möge doch eine Schlüsselversicherung abschließen, mag ja gut gemeint sein, trifft aber nicht die Gesamtproblematik.

#### NOCH EINE GUTE NACHRICHT

Auf Antrag des VPPN hat die Synode aufgrund der Vorlage aus dem Personaldezernat – herzlichen Dank für die Bearbeitung dieses Problems - das Dritte Gesetz zur Änderung des Kirchenversorgungsgesetzes beschlossen. Damit wird bei Kollegen/ Kolleginnen mit einer nach dem SGB festgestellten Schwerbehinderung unter bestimmten Voraussetzungen beim Eintritt in den Ruhestand ab dem 63. Lebensjahr kein Versorgungsabschlag erhoben. Nähere Auskünfte erteilt hierzu der 2. Vorsitzende.

*Dr. Hans-Joachim Ramm*

## Auch das noch....

Sehr geehrter Herr Pfarrer Engelmacher,

meine Frau und ich freuen uns schon sehr auf unsere Hochzeit. Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich bereit erklärt haben, die kirchliche Zeremonie auf dem Feldberg oben abzuhalten. Das wird sicher ein toller Event, bei der Location!

Ich möchte aber noch einmal ausdrücklich betonen, dass wir den Sonnenaufgang oben auf keinen Fall versäumen dürfen und dass die Trauung dann so rechtzeitig fertig ist, dass sie sozusagen mit dem Aufgang der Sonne abschließt. Meine Frau – Sie wissen ja, dass sie dem Bund der Freundinnen der Morgenröte angehört – will unseren Ehebund nicht nur Jesus, sondern auch der Göttin der Morgenröte weihen. Die verehrt sie besonders, denn die hat – neben Jesus – geholfen, als neulich ihre Bewerbung bei Lidl erfolgreich beschieden wurde. Und die soll dann auch helfen, dass sie bei Lidl nicht sofort wieder rausfliegt. Ich will auf keinen Fall einen Krach mit meiner Frau zu Beginn unserer Ehe – sie ist eh in der Hinsicht nicht ganz so einfach, wenn Sie verstehen, was ich meine.

Dass Sie, lieber Herr Pfarrer, mit uns anschließend auch noch per Paragliding ins Tal hinunterfliegen wollen, das finde ich große Klasse. Alle Achtung, das hätte ich einem wie Ihnen nicht zugetraut. Beim Flug können wir dann ja noch Einzelheiten zur Taufe unseres Sohnes besprechen. Die Taufe würden wir übrigens gerne im Erlebnis-Schwimmbad unseres Ortes vornehmen lassen, und zwar um Mitternacht, weil dann das Bad toll erleuchtet ist und wir unter uns sind; außerdem ist unser Kleiner gerne im Wasser, dann ist der Stress für Sie auch nicht so groß. Die Feier wird sicher schön, denn der Schwimmclub hat extra ein Formationsschwimmen eingeübt in Kreuzesform. Als Musik wünscht sich meine Frau Teile aus der „Wassermusik“ von Händel, ein kirchliches Lied und „Waterloo“ von Abba am Ende.

Nach der Taufe sind Sie natürlich herzlich zu unserer Pool-Party eingeladen. Der Schwimmclub hat mir übrigens versprochen, für die Renovierung der Kirchenorgel zu spenden.

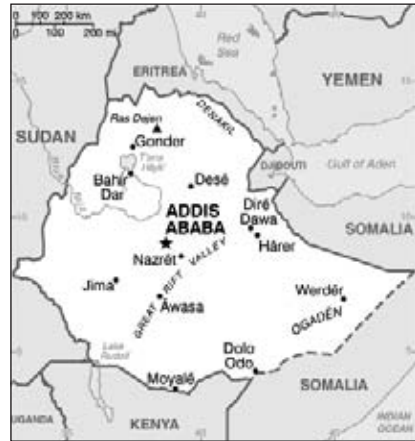
Alles Gute und schöne Grüße  
bis zur Trauung!  
Ihr Georg Maier

*(aus: Publik-Forum, Zeitung kritischer Christen, Ausgabe 6/2009)  
zitiert aus dem hessischen Pfarrerberblatt, Juni 2009*

# Äthiopien – Zu Gast im armen, reichen Land der Königin von Saba

Ausgetrocknete Flüsse und staubige Erde, Kinder mit Hungerbäuchen und Fliegen um die entzündeten Augen, abgemagertes Vieh – dies sind die Bilder, die die meisten vor Augen haben, wenn sie das Stichwort „Äthiopien“ hören. Auch wir, 11 Vikarinnen und Vikare des Kurses Nord-Ost mit ihrer Mentorin Pastorin Gudrun Bielitz-Wulf, hatten vor Beginn unserer Reise solche Assoziationen. Ziel unserer gut zweiwöchigen Studienfahrt sollte deshalb die Weitung dieses reduzierten Blickwinkels sein. Auch wollten wir mit dieser Reise den „vergessenen Kontinent“ Afrika exemplarisch in den Blick bekommen. Beides ist unseres Erachtens gelungen.

16 Tage waren wir unterwegs, gefühlt jedoch sechs Wochen. In dieser Zeit haben wir Gottesdienste, kirchliche Ausbildungsstätten, ein Kirchenamt, Museen, ein Krankenhaus, mehrere Schulen, Kirchen, Moscheen, traditionelle äthiopische Rundhütten, ein Wasserprojekt und vieles mehr besucht. Wir sind Bischöfen, Oberkirchenräten, Synodenpräsidenten, Frauenbeauftragten, Professoren, Studierenden, Ärzten, Sozialarbeiterinnen, HIV-Aidskranken, MissionarInnen, Muslimen, orthodoxen Priestern und lutherische Pastoren sowie viele anderen christlichen und nicht-christlichen Menschen begegnet. Gottesdienste haben wir u.a. mit ihnen gefeiert, diskutiert, Erfahrungen geteilt, zugehört,



Fragen gestellt, mindestens vier Produkte der falschen Banane probiert und das traditionelle *Indschera*, - ein aus dem äthiopischen Getreide Teff hergestellter, schwammartiger, kalter und säuerlich schmeckender Fladen - gegessen und unsere Neugier gestillt. Außerdem sind wir durch Dörfer und Städte gegangen oder gefahren, haben Augen, Ohren und Nasen auf- und zugesperrt, haben Schönes und Trauriges gesehen und Gemeinschaft mit all ihren Schwierigkeiten und Freuden erlebt.

Viel ist also passiert in den 16 Tagen, so viel das hier nicht alles ausführlich berichtet werden kann. Drei Eindrücke müssen genügen.

Erste Station der Studienfahrt ist **Addis Abeba**, die Hauptstadt Äthiopiens. Dort sind wir auf dem sog. *Compound*, dem umzäunten und bewachten Gelände der Hermannsburger Mission zu Gast. In der Hektik der Großstadt

mit ihren über 2,6 Mio. Einwohnenden sind wir froh, dass wir uns immer wieder in diese Oase der Ruhe zurück-

ziehen können, um die vielen überwältigenden Eindrücke der Armut und Fremdheit zu verarbeiten. Zudem unterstützt uns die dort lebende Missionars-

familie bei allen alltäglichen Widrigkeiten. Von hier aus machen wir uns auch an dem Tag auf, an dem wir das Seminar der orthodoxen Tewahedo Kirche besuchen. Am frühen Morgen nehmen wir zunächst am mehrstündigen orthodoxen Himmelfahrtsgottesdienst mit anschließender Hochzeit teil. Nach Männern und Frauen getrennt sitzen bzw. stehen wir dabei direkt vor der Ikonostase und bekommen dementsprechend viele der liturgischen Handlungen genauer mit. Die Männer haben dabei außerdem das Privileg, dass ihnen von einem orthodoxen Professor das ein oder andere erklärt wird. Die anschließenden Stunden verbringen wir in dem vielleicht 15m<sup>2</sup> großen Zimmer eben dieses Professors. Dort sitzen wir zu elft auf Hockern, Bett und Sofa, Studierende und ein anderer Professor kommen und gehen, erklären orthodoxe Liturgie und Theologie, zeigen selbst gemalte Ikonen, tragen traditionelle äthiopische Kirchenmusik



*Die Reisegruppe mit Mitgliedern des orthodoxen Seminars der Tewahedokirche*

vor und erzählen u.a. von der Königin von Saba und dem israelitischen König Salomo, deren gemeinsames Kind

der Legende nach die Bundestafeln nach Äthiopien gebracht hat. All dies geschieht während der für Äthiopien so typischen Kaffeezeremonie.

Der nach der äthiopischen Pro-

vinz Kaffa benannte Kaffee ist das Nationalgetränk Äthiopiens und wird dort in regelmäßig vollzogenen, mehrstündigen Kaffeezeremonien getrunken.

Nach einer späten Mittagspause mit Pizza und Pasta – ein Relikt der italienischen Besatzung von 1935-41 – ist eine Diskussion mit Studierenden angesetzt. Anders als in Deutschland, wo bei so einer Veranstaltung vermutlich nicht viele kämen, wird der Veranstaltungsort immer voller. Ca. 80 Männer sind es zum Schluss. Ihre Fragen stürzen gleich auf uns ein.

Angestoßen durch die Präsenz so vieler Vikarinnen wollen sie zum einen wissen, wie wir die Frauenordination rechtfertigen. Sie zitieren die Schrift als Beweis gegen eine solche Praxis und können nicht verstehen, dass man die Bibel auch anders lesen und eine andere Hermeneutik haben kann.

Eine weitere drängende Frage ist die nach der Antwort der Kirche auf die Säkularisation. „Was tut ihr dagegen?“

wollen sie wissen. „Und was macht Ihr gegen das Fortschreiten des Islam?“ Auch hier kommen wir zu keiner Übereinkunft. Dennoch war es für uns gut, dieses Gespräch zu führen. „Haben wir uns vielleicht viel zu sehr mit der Säkularisation abgefunden? Warum

halten wir die für uns mittlerweile selbstverständliche Frauenordination für auch theologisch richtig? Und wie stehen wir eigentlich zum Islam und



dessen Wachstum auch in unsere Gesellschaft?“ Mit diesen und ähnlichen Fragen lässt uns das Gespräch nachdenklich zurück. Gleichzeitig haben wir auch die Schwierigkeiten und Herausforderungen des ökumenischen Dialogs am eigenen Leib erfahren.

Nach den Tagen in Addis Abeba, die u.a. dem ökumenischen Dialog mit der orthodoxen Tewahedo Kirche und der lutherischen Mekane Yesus Kirche gewidmet waren, verbringen wir zwei Tage im nördlichen **Lalibela** Äthiopien – Die Attraktion dieser mitten im „Grand Canyon der alten Welt“ gelegenen kleinen Stadt sind seine im 12./13. Jh. erbauten Felsenkirchen, die senkrecht von oben nach unten in und aus dem roten weichen Tuffstein gehauen worden sind.

Durch diese architektonischen und kulturhistorischen Kostbarkeiten führt

uns ein einheimischer Guide. Dabei erfahren wir, dass vieles, ja beinahe alles dieses Ensembles symbolische Bedeutung hat. So stellt sich im Laufe der Zeit heraus, dass wir uns in nichts weniger als der hl. Stadt befinden. Wir sind in Jerusalem. Hier gibt es die

Gräber der Drei Erzväter, das Grab Jesu, Golgotha, das Grab Adams, den Jordan und außerdem die den Berg Ararat und die Arche Noahs. Auch wenn

jede Kirche von einem Priester gehütet wird, der mit Sonnenbrille und Handkreuz für uns „ferenjjs“ (= Ausländer) posiert, zunächst machen sie eher den Eindruck eines Museums.

Das ändert sich jedoch am folgenden Tag, einem der Feiertage des Nationalheiligen Georg. Bereits am frühen Morgen schlängeln sich unzählige weiß gekleidete Gläubige durch die hügelige Landschaft und strömen auf die kreuzförmige Georgskirche zu. Geführt von unserem Guide reihen wir uns ein und gelangen langsam gemeinsam mit Frauen, Männern und Kindern in den Hof der Kirche und schließlich ins Innere.

Ohne Schuhe geht es dort entlang und irgendwann sind wir vor einem kleinen Raum angekommen, in dem die orthodoxen Priester und Diakone tanzen und singen. Wir drängen hi-

nein, unserem Führer hinterher. Keine orthodoxe Frau ist hier, doch wir dürfen bleiben, weil wir Gäste sind. Was für ein unglaubliches Privileg!

Die Stimmung ist faszinierend. Die Priester haben Gebetsstöcke in der Hand, auf die sie sich stützen und mit denen sie tanzen, auch wir bekommen welche. Sie spielen auf dem Sistrum.

Live erleben wir die liturgische Genedichtung. Zum Trommelschlag wird getanzt. Ein Gebet wird mithilfe von 12 Fingern gesprochen. Für ein Fürbittengebet geht ein Priester herum und verteilt Gebetsanliegen. Ein Priester segnet die anderen, indem er sein Handkreuz über ihre Körper streicht, zuvor nehmen sie ihr weißes Tuch ab. Das Kreuz wird auch geküsst. – Die Minuten in diesem „Tanzraum“ sind voller besonderer Erlebnisse.

Nach dem Ausflug in den Norden geht es zurück nach Addis Abeba und von da aus mit dem Landrover gen Süden. Schwerpunkt dieses dritten Teils der Reise ist die Entwicklungsarbeit der lutherischen South Central Synod. Begleitet von dem dort als Berater arbeitenden **Hermannsburger Missionar Jürgen Klein** erhalten wir Einblick in verschiedene Projekte. Nach einer mehrstündigen Fahrt auf einer

Schotterpiste erreichen wir z.B. ein Dorf, vor dessen Kirche bereits mehrere Gläubige warten. Hier soll heute ein **Gespräch zwischen Muslimen und Christen** stattfinden, dessen Ziel das friedliche Miteinander des Dorfes ist. Es ist beeindruckend zu sehen, mit welchem Respekt die Beteiligten miteinander umgehen und wie weit sie in



*Beim muslimisch-christlichen Dialog zusammen mit dem Hermannsburger Missionar Jürgen Klein (vorne rechts mit Sonnenbrille)*

diesem Austausch bereits gekommen sind. So erleben die Christinnen in dieser mehrheitlich muslimischen Gegend keine Repräsentation mehr. Es wird untereinander geheiratet

und bei diesen Hochzeiten wird des Öfteren sogar das Fleisch gegessen, das in Namen des jeweils anderen Gottes geschlachtet worden ist.

Im Anschluss besuchen wir das Wasserprojekt WASUPA. Nach einer Einführung in deren verschiedene Projekte können wir zwei der Unternehmungen noch live kennen lernen. Dies war neben dem Latrinenbauprogramm zur Vermeidung von Krankheitsverbreitung der Bau einer Wasserpipeline mit diversen Vergabestellen, die über 10km Menschen und Vieh mit frischem Wasser versorgt. Bisher mussten die Bewohner dieser sehr trockenen Region z.T. bis zu 15km pro Tag zu Fuß oder mit Eselkarren zurücklegen, um Wasser zu besorgen



(wohlgemerkt, 15 km eine Strecke!!). Wenn diese Wasserquelle dann wegen der anhaltenden Trockenheit versiegt war, konnten es sogar noch 10 km pro Weg mehr sein. Uns hat dieser Besuch gewusst gemacht, welch ein Segen das für uns oft so selbstverständliche Schöpfungsgut Wasser ist.

Wie an diesen Miniaturen erkennbar ist haben wir Äthiopien nicht nur als ein Land der Armut und des Hungers, sondern auch als ein Land des kulturellen Reichtums, der ökumenischen Offenheit sowie des weithin friedlichen Zusammenlebens verschiedener Religionen erlebt. Darüber hinaus hat die Studienfahrt auch dazu beigetragen, entwicklungspolitische Themen und Zusammenhänge differenzierter wahrzunehmen. So haben die Schwierigkeiten Äthiopiens, allgemein Afrikas und der ganzen Welt in den Bereichen Armut, Gesundheit, Gender, Umweltzerstörung für uns ein Gesicht bekommen. Die Nachrichten aus Fernsehen, Zeitung und Radio, die bisher weit weg erschienen, sind zur ansatzweisen erlebten bzw. erahnten Realität geworden. Darüber hinaus haben wir erfahren, wie wenig selbstverständlich das für uns oft Selbstverständliche ist. Und wir sind ins Nachdenken gekommen: Was oder

wer ist arm? Welche Bedeutung hat für uns Mission? Wie können wir zu einer gerechteren Welt beitragen? und viele Fragen haben uns im Zuge unserer Reise beschäftigt.

So haben uns die persönlichen Begegnungen mit den Menschen vor Ort sowie den Einblick, den sie uns in ihren Alltag gewährt haben, verändert zurück kehren lassen.

Diese Erfahrungen konnten wir nur durch die Unterstützung von PastorInnenverein, AKWD, der Ecclesia Versicherung und der Fa. Eggert, sowie der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, Bischöfin Maria Jepsen, unserer Kirchengemeinden und Kirchenkreise machen. Im Namen aller mitgereisten Vikarinnen und Vikare möchten wir uns daher herzlich für Ihre Unterstützung bedanken.

*Friederike Harbordt*

*(Vikarin der Kirchengemeinde Sterup) und*

*Gesa Paschen*

*(Vikarin der Kirchengemeinde Brodersby-Kahleby-Moldenit)*

## Aus der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung



### **Pastor Herbert Jeute,**

Vorsitzender der Nordelbische Pastorinnen- und Pastorenvertretung und Vorsitzender der Pfarrergesamtvertretung der VELKD

Kirchenstr. 35, 25709 Kronprinzenkoog

Tel: 04856/391 Fax: 04856/904493

E-Mail: S.-H. Jeute @t-online.de

Wir freuen uns mit Herbert Jeute, dass er nach schwerer Krankheit wieder genesen ist. Wir wünschen ihm eine gute Zeit der Erholung und die Rückkehr zur vollen Gesundheit.

Anstelle eines Artikel von ihm, verweisen wir auf die Adressen mit den Erreichbarkeiten der Mitglieder im Vorstand. Bitte zögern Sie nicht, sich im Bedarfsfalle an eine(n) der genannten zu wenden, um Hilfe und fachkundigen Rat einzuholen.

HB

### **Die Mitglieder im Vorstand der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung:**

Herbert Jeute, Vorsitzender, Tel: 04856/391 E-Mail: S.-H. Jeute @t-online.de

Regina Holst, Stellvertretende Vorsitzende der PV. Tel 04532/976126,

holst-asmussen@versanet.de

Angelika Gebert, 04331/63342;ad-gebert@foni.net

Holger Asmussen, Tel: 04681 4461, St.JohannisKirche@t-online.de

Birgit Johannson 040 6308301,birgitjohannson@aol.com

J. Ekkehard Wulf; Tel. 04535 476; pastor.wulf.nahe@t-online.de

Holger Weißmann, 04102/42906. pastor-weissmann@kirche-ahrensburg.de



# Kirche für Gemeinde – Kirche als Sozialraum

„Kirche als Dienstleisterin für Gemeinden“ Zusammenfassung eines lesenswerten Artikels aus dem Korrespondenzblatt Nr. 8/9 2009 des bayerischen P-Vereins.

Während bereits in der theologischen Wissenschaft (Günter Thomas) und in der Ökonomie (Anna Stöber) deutliche inhaltliche Kritik an der kirchlichen Übernahme betriebswirtschaftlicher Konzepte wie das München-Programm (Mc Kinsey) geäußert wurde, hebt der Psychologe Klaus Dörner die Bedeutung der (Orts-) Kirchengemeinde als Sozialraum hervor. Während der Theologe moniert: „Die den Prozess vorantreibende Mischung aus Aufbruchgeist und Krisenalarmanismus hat in mehrfacher Hinsicht fragwürdige Grundlagen: eine zu kurz greifende oberflächliche und optimistische Kulturdiagnose, eine unzureichende Selbstwahrnehmung der Kirche, eine formelhaft leere Theologie und schließlich fragwürdige Versatzstücke eines Qualitätsmanagements“ (S.361), die letztlich die Lösung der Probleme verschärfen, antwortet die Ökonomin auf die Frage „warum die betriebswirtschaftlichen Optimierungsmaßnahmen in Kirchengemeinden nicht wirkliche greifen“, weil „sie den Kern der Stabilisierung von Kirchengemeinde zerstören.“ (Kurzinterview) Sie urteilt: „Da sich Gemeinschaft durch Vertrauen, Wertschätzung um individueller Eigenschaften willen, persönlichen Beziehungen etc. stabilisiert, laufen Vorschläge wie Trennung von Aufgabenbereichen, Ausweitung von zentralen Stabsstellen, Standardisierung von Verfahren zur Angebotserstellung etc. auf die Auflösung der Grundlagen dieses Stabi-

lisierungsmechanismus hinaus. Es ist verständlich, dass deshalb die primäre Wirkung des betriebswirtschaftlichen Arguments um gemeinschaftlichen Stabilisierungsmechanismus nur Unverständnis und misstrauische Ablehnung sein kann. Wegen dieser unterschiedlichen Reaktionen wirken betriebswirtschaftliche Argumente sprengend auf den Stabilisierungsmechanismus der Synergie.“ Nur wenn Religion, (Kirchen-) Bürokratie und Gemeinschaft vor Ort zusammenwirken, funktioniert Kirchengemeinde. Wenn also ein bürokratischer Überbau letztlich auf Kosten der Gemeinschaft vor Ort geht, geht diese Gemeinschaft verloren und darüber hinaus auch das Engagement der Ehrenamtlichen. (vgl. Kurzinterview)

Der Psychologe Klaus Dörner fordert ebenfalls eine Aufwertung der Kirchengemeinde. Bei seinen Forschungsarbeiten zur Integration von psychisch kranken Menschen hat er als wichtiges Umfeld neben dem privaten und öffentlichen Raum den sozialen entdeckt. Den Sozialraum, wie er ihn bezeichnet, der in den Hintergrund geraten ist, „ist das, was man früher Nachbarschaft genannt hat, jetzt organisationell Stadtviertel, Stadtteil, Dorfgemeinschaften auf dem Lande“ . Dieser Sozialraum „ist zuständig ... für drei präzise Funktionen: einmal für den Hilfebedarf mit dem eine Familie überfordert ist, zweitens für hilfebedürftige Singels, die gar keine Familie haben, und zum dritten für

alle Prozesse der Integration... Für Integrationsprozesse ist der Privatraum zu klein, der öffentliche zu groß, die spielen sich in diesem schwer überschaubaren, schwer definierbaren Zwischenraum ab. Für den gilt es das Bewußtsein, das Sensorium wieder zu gewinnen.“

Nach seiner Ansicht decken gerade Kirchengemeinden mit ihrem Einzugsbereich diesen Sozialraum ab. Hier bietet sich der Kirche mit ihrem flächendeckenden Netz von Ortsgemeinden die Chance die Gesellschaft (wieder) für sich zu gewinnen und der Anonymität entgegen zu wirken. Vor allem am konkreten Beispiel der Integration, eben Menschendienst und Gottesdienst, Leiturgia und Diakonia

miteinander vor Ort zu verbinden „gewinnt Kirche letztlich ihre Plausibilität – mehr jedenfalls als durch optimierte formale Organisation“.

Diese drei Denksätze sollten wir selbst bei allen Umstrukturierungen nicht aus dem Auge verlieren.

*Dr. H.-J. Ramm*

*Lit: Günter Thomas: 10 Klippen auf dem Reformkurs der Ev. Kirche in Deutschland, Ev.th 67,2007, 361ff -*

*Anna Stöber, Kirche – gut beraten?, Heidelberg 2005 - [www.sozialarbeit.ch/kurzinterview/anna\\_stoeber.htm](http://www.sozialarbeit.ch/kurzinterview/anna_stoeber.htm), 5.1; - Klaus Dörner, Mit psychischen Probleme im ländlichen Raum leben, Vortrag, o.J. s.*

*Martin Hoffmann: Kirche als Dienstleisterin für Gemeinden, Korrespondenzblatt 8/9, 2009*

## **Nicht zur Nachahmung**

*„Pfarrerinnen und Pfarrer haben die ihnen obliegenden Pflichten mit vollem persönlichem Einsatz treu, uneigennützig und gewissenhaft zu erfüllen.“*

So lautet § 25 Absatz 3 im Entwurf des neuen Pfarrerdienstrechts der EKD. Was vielen von uns als Selbstverständlichkeit vorkommen mag, ist so selbstverständlich offenbar nicht – wie das nachfolgende Beispiel aus Schweden zeigt, das vor kurzem über das Internet bekannt wurde:

Familie fordert Entschädigung

Ein betrunkenen Pastor bei einer Beerdigung hat der evangelischen Kirche in Schweden eine Entschädigungsforderung von 300.000 Kronen (29.300 Euro) eingebracht. Der Geistliche habe auffällig nach Alkohol gerochen und eine völlig unverständliche Trauerrede gehalten, beklagte sich die Familie in einem Brief, der der Nachrichtenagentur AFP vorliegt. Die Hinterbliebenen zeigten sich zudem erbost über das „unangemessene Verhalten“ des Geistlichen. So habe er der Tochter des Verstorbenen die Hand geküsst und seine 20-jährige Enkelin „zu liebevoll“ in die Arme geschlossen.

Bei der Erinnerung an den Verstorbenen müssten die Angehörigen nun immer als erstes an den betrunkenen Pastor denken, klagte die Familie, die neben der Entschädigungszahlung die Erstattung der Beerdigungskosten verlangt. Die Kirche kündigte eine Untersuchung des Vorfalles an.

*APA/AFP*

## Rundschreiben des Personaldezernats

vom 30. September 2009

*Weil Gothart Magaard, inzwischen als Bischofsbevollmächtigter eingeführt, wichtige Zukunftsperspektive aufzeigt, nehmen wir sein Rundschreiben an dieser Stelle auf und geben es im Wortlauf wieder:*

Liebe Schwestern und Brüder,  
am Ende meiner Amtszeit als Personaldezernent möchte ich – mit Verspätung aus redaktionellen Gründen – noch einmal die Form des Rundbriefes nutzen und einige aktuelle Themen erläutern.

Wenn Sie das Gesetz- und Verordnungsblatt vom Oktober einsehen, werden Sie entdecken, dass dort 28 Stellen ausgeschrieben sind, nicht alle innerhalb der Nordelbischen Kirche, aber doch der Großteil der Stellen. Das ist sicherlich ein weiterer Hinweis darauf, dass mehr Freiräume für Bewegung und Veränderung entstanden sind und den Pastorinnen und Pastoren ein breites Stellenangebot offen steht. Wir beobachten zugleich mit Sorge, dass es zunehmend schwieriger wird, bestimmte Pfarrstellen zu besetzen. Das hat sicherlich von Situation zu Situation unterschiedliche Gründe. Insgesamt muss man aber feststellen, dass in den vergangenen Jahren die Anzahl der zu besetzenden Stellen kontinuierlich ausgeweitet wurde, aber gleichzeitig der gewünschte Personalabbau wirksam wird. Das führt im Ergebnis dazu, dass die ausgeschriebene Stellen in gewisse Konkurrenz untereinander treten und dabei manche Stellen – vor allen Dingen in ländlichen Bereichen – schwerer besetzbar sind. Ich kann in dieser Situation nur das wiederholen, was ich

bereits vor einem Jahr geschrieben habe: All diejenigen, die gerne einen Wechsel realisieren wollen, sollten dieses breite Angebot nutzen und aktiv einen Stellenwechsel verfolgen. Vermutlich wird sich in den nächsten Jahren angesichts der erwarteten Finanzentwicklung das Stellenangebot auch wieder reduzieren und die Schere zwischen angebotenen Stellen und Anzahl der Personen nicht mehr so weit auseinanderklaffen.

Im November 2008 hat die Nordelbische Synode die Rahmendaten für die längerfristige Personalplanung präzisiert. In dem Zusammenhang entstand in der Öffentlichkeit manch falscher Eindruck und deshalb hier noch einmal die Fakten: Die Synode hat sich in diesem Zusammenhang mit unterschiedlichen Aspekten der Personallage und Personalplanung beschäftigt, auch mit der aktuellen Stellenlage und der erhöhten Anzahl von Vakanzen und mit der langfristigen Personalplanung über 2018 hinaus. Ergebnis:

- Die Synode hat realisiert, dass ab 2018 ein echter Personalmangel dadurch entstehen wird, dass die geburtenstarken Jahrgänge in die Pensionszone kommen und sich dadurch ab 2018 innerhalb von knapp 10 Jahren der Personalbestand fast halbieren wird. Auch wenn die Personalplanung berücksichtigen muss, dass zeitgleich

ein weiterer Stellenabbau parallel zu den befürchteten Mitgliederverlusten unvermeidbar sein dürfte, muss rechtzeitig dafür gesorgt werden, dass bis dahin mehr junge Pastorinnen und Pastoren ausgebildet sein werden.

· Aus diesem Grunde wurde durch die Synode beschlossen, die Bemühungen um eine aktive Werbung für das Theologiestudium zu verstärken, damit in 8 bis 10 Jahren mehr junge Frauen und Männer für diesen Beruf vorbereitet sein werden.

Seit einigen Jahren ist die Anzahl der Theologiestudierenden, die sich auf der so genannten Liste der Nordelbischen Theologiestudierenden befinden, auf einem relativ niedrigen Stand; das ist in den anderen Landeskirchen ähnlich, so dass ein Wettbewerb unter den Landeskirchen um diese kleine Personengruppe einsetzt.

· Die Synode hat in dieser Perspektive und angesichts der aktuellen Stellenlage beschlossen, den engen Zugangskorridor für Pastorinnen und Pastoren zur Anstellung (15 Personen pro Jahr) in den Jahren 2009 bis 2012 ein wenig zu erweitern, nämlich auf durchschnittlich jährlich 20 Personen.

Insofern ist es nicht richtig, wenn öffentlich der Eindruck entstand, wir wären (bereits) gegenwärtig händeringend auf der Suche nach Pastorinnen und Pastoren. Leider können wir auch von denjenigen Examensabsolventen und -absolventinnen, die in den letzten Jahren nicht übernommen wurden, jedes Jahr nur einige in den Probendienst übernehmen.

Verstärkte Anfragen auf Übernahme aus anderen Landeskirchen und aus dem Ausland mussten wir in den

vergangenen Monaten wie in früheren Zeiten negativ beantworten, obwohl wir – wie oben beschrieben – einige Stellen zurzeit nicht besetzen können. Aber hier gilt eben die Regel, dass sich das Stellenvolumen immer kurzfristig parallel zur Kirchensteuerentwicklung nach oben und nach unten bewegt, dass die Personalpolitik dem aber nur bedingt folgen darf, weil sie immer mit Langzeitbindungen verbunden sein muss.

Insgesamt hat aber die öffentliche Aufmerksamkeit gezeigt, dass sehr genau registriert wird, dass es längere Vakanzen gibt und Pfarrstellen mehrfach nicht erfolgreich besetzt werden konnten. Ich persönlich bin sehr dankbar, dass der Zugangskorridor für die PzA's in den kommenden Jahren ein wenig erweitert werden konnte, weil dies auch einer hohen Nachfrage aus Kirchenkreisen nach jungen Pastorinnen und Pastoren entspricht.

Zugleich gilt es, unter den Schülerinnen und Schülern interessierte und geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für das Theologiestudium zu ermutigen, um langfristig wieder mehr junge Leute den Beruf Pastorin oder Pastor zu gewinnen.

Natürlich gab es auch in der Synode Rückfragen, wie belastbar diese langfristigen Perspektivdaten sind und ob erneut mit baldigen Korrekturen zu rechnen sei. Die Verantwortlichen im Bereich Personalplanung und Kirchenleitung sind davon überzeugt, dass dieser Schritt (Werbung fürs Theologiestudium) jetzt verantwortungsvoll getan werden kann und muss, weil die langfristige Entwicklung auf der Basis sicherer Planungsdaten (Pensionie-

rungsdaten) und der Erwartung einer weiterhin degressiven Stellenentwicklung keine Alternativen zulässt.

Hinsichtlich der Bewerbungsmöglichkeiten zwischen den Kirchen im Norden hatte ich Ihnen weitere Informationen zugesagt. Inzwischen haben die Verantwortlichen abgestimmt, dass voraussichtlich ab Januar 2010 jeweils einzelne Stellen aus der Pommerschen, der Mecklenburgischen und Nordelbischen Kirche in den anderen Kirchen parallel ausgeschrieben werden wird. Da die Ausschreibungsfristen und -zeitpunkte unterschiedlich sind, wird angestrebt, auch auf der Homepage der Gemeinsamen Kirche Hinweise auf diese Ausschreibungen zu veröffentlichen. Im laufenden Jahr sind einige wenige Personen aus der Pommerschen und Mecklenburgischen Kirche in die Nordelbische Kirche gewechselt, um in ihren Heimatkirchen die Voraussetzungen für Ausschreibungen (freie Stellen) zu schaffen. Ab 2010 wird es so sein, dass von den freiwerdenden Stellen in Mecklenburg und Pommern viele in Nordelbien ausgeschrieben werden, dass aus dem Nordelbischen Bereich aber nur bestimmte Stellen auch in Mecklenburg und Pommern ausgeschrieben werden, damit wir das Ziel nicht gefährden, die Wechsel von Ost nach West und von West nach Ost in einem ausgeglichenen Rahmen zu halten.

Wiederholt haben wir uns in den vergangenen Monaten mit unterschiedlichen Überlastungsreaktionen im Pfarramt beschäftigt. Wir haben uns fachlichen Rat von verschiedener Seite geholt. Und auch mit den Pröp-

stinnen und Pröpsten die Situation intensiv analysiert. Herausgekommen ist ein Maßnahmenpaket, das einerseits die Begleitung der Pastorinnen und Pastoren verstärken soll und zusätzlich im Bereich Vorbeugung Angebote in Form von so genannten Sabbatzeiten unter Fortzahlung der Bezüge macht, bei denen besondere Finanzierungsangebote für die Vertretung entwickelt werden.

Die Kirchenleitung hat dieses Konzept inzwischen befürwortet. Ziel ist es, in jedem pröpstlichen Bezirk in den kommenden 3 Jahren etwa 10 Personen davon profitieren zu lassen, das wären etwa 20% der Pastorinnen und Pastoren.

Die umfangreiche Befragung der Pastorinnen und Pastoren wurde in den vergangenen Monaten sowohl mit der Pastorenvertretung als auch mit der Institutionsberatung und den Vertretern und Vertreterinnen der Partnerkirchen intensiv vorbereitet. In den kommenden Wochen wird es Informationsangebote in allen Konventen geben mit dem Ziel, Sie alle zur Teilnahme an dieser Befragung zu motivieren. Wir versprechen uns durch die Auswertung dieser Befragung einen breiten Diskussionsprozess über die aktuelle Situation im Pfarramt, die Arbeits- und Rahmenbedingungen, die Stressfaktoren und individuellen Schwerpunktsetzungen und alles im Vergleich zwischen ländlichen und städtischen Gemeinden, Gemeinden im Westen und im Osten. Insgesamt erwarte ich im Hinblick auf viele pastoral-theologische Grundfragen ein breites Antwortspektrum, das in seiner Summe Argumente für wei-

tere Weichenstellungen und Entscheidungen bieten wird. Nutzen Sie bitte die Informationsangebote und stellen Sie rechtzeitig Ihre Fragen, damit auf geklärten Grundlagen im Januar und Februar die eigentliche Befragung mit einer hohen Teilnahmequote erfolgen kann. Diese Befragung wird durch das Institut für Wirtschafts- und Sozialethik und insbesondere Prof. Dr. Nethöfel verantwortet und auch praktisch von dort her durchgeführt, damit auch deutlich werden kann, dass die persönlichen Daten, die Sie benennen, ohne Rückschluss auf Ihren Namen verarbeitet werden. Wenn Sie zu diesem Projekt direkte Fragen haben, wenden Sie sich bitte an

**Pastor z.A. Joachim Kretschmar**

*Westring 338, 24118 Kiel*

*Email: joachim.kretschmar@gmail.com*

*Telefon: 0431 38 69 341*

*oder*

**Pastor Hans Baron**

*Nordelbisches Kirchenamt –*

*Personaldezernat –*

*Dänische Str. 21-35 24103 Kiel*

*Email: hbaron.nka@nordelbien.de*

*Telefon: 0431 97 97 768.*

Schließlich eine praktische Veränderung: Die Regeln für die Erstattung der Umzugskosten wurden in zwei Hinsichten geändert: Für diejenigen, die in den Ruhestand treten und aus einer Dienstwohnung ausziehen, wurde der Erstattungsrahmen deutlich ausgeweitet und den Bedingungen eines normalen Umzugs von einer Dienstwohnung zu einer anderen während der Dienstzeit angeglichen. Bisher waren die Sätze dort halbiert,

und das führte häufig zu Härten.

Darüber hinaus gilt für alle Umzüge ein neues Verfahren. Ein zwischengeschaltetes Umzugslogistikunternehmen soll mehr Wettbewerb unter die Anbieter bringen mit dem Ziel, die Kosten zu senken, ohne die Leistungen zu verringern. Andere Landeskirchen wie z.B. die Hannoversche Landeskirche haben mit diesem Modell gute Erfahrungen hinsichtlich des Einspar-effekts gemacht, ohne qualitative Einbußen hinnehmen zu müssen.

Die Einzelheiten erläutere ich an dieser Stelle nicht; Sie werden sie durch ein Merkblatt erfahren, wenn Sie mit dem Thema zu tun bekommen.

Nun beende ich meinen Dienst als Personaldezernent, den ich weitgehend sehr gerne ausgeübt habe. Ab 1. Oktober 2009 werde ich als Bischofsbevollmächtigter die bischöflichen Aufgaben im Sprengel Schleswig und Holstein für einen Zeitraum von ca. 3 ½ Jahren wahrnehmen, damit sich Bischof Gerhard Ulrich auf seine Aufgaben als Vorsitzender der Kirchenleitung und der Gemeinsamen Kirchenleitung (Nordkirche) konzentrieren kann. Die Synode hatte im März dieses Amt beschlossen, nachdem entschieden war, dass die ursprünglich für Juni 2009 geplante Wahl einer Landesbischofin oder eines Landesbischofs in Nordelbien auf einen Zeitpunkt unmittelbar nach der Fusion der „Kirchen im Norden“ verschoben werden sollte. Mich erreichen Sie ab sofort in der Bischofskanzlei Schleswig, Plessenstr. 5a, 24837 Schleswig - Tel. 04621-22056 - oder per Mail: bischofskanzlei-sl@nordelbien.de

Wenn Sie Fragen an das Perso-

naldezernat haben, wenden Sie sich bitte an meine bisherigen Kolleginnen, Oberkirchenrätin Kirsten Voss (0431-9797-821) oder Oberkirchenrätin Karen Reimer (0431-9797-789). Im Januar wird dann mein Nachfolger, der jetzige Greifswalder Superintendent, Ulrich Tetzlaff, seinen Dienst beginnen. Mit meiner neuen Aufgabe werde ich mit Vielen von Ihnen durch die bischöfliche Mitwirkung bei der Pfarrstellenbesetzung oder Konvents-

oder Gemeindebesuche in Verbindung bleiben. Darauf freue ich mich sehr! Insofern geht es nicht um einen umfassenden Abschied, sondern um eine neue Aufgabenverteilung und neue Rollen.

Ihnen wünsche ich viel Kraft für Ihre Aufgaben, von deren Fülle und Intensität ich etwas erfahren habe und wünsche Ihnen Gottes Segen.

Mit freundlichen Grüßen

*Gothart Magaard*

## In eigener Sache: Versand des FORUMS

Der Kirchenkreis-VertreterInnentag von 2008 und 2009 hatte das Thema beraten, wie zukünftig das FORUM verteilt werden soll. Überlegungen gingen dahin, **allen Mitgliedern** das FORUM **per Post** zuzustellen (nicht nur den Emeriten). Damit aber auch **Nicht-Mitglieder** das FORUM weiterhin erhalten können, sollte ein Teil der Verteilung weiter über die Kirchenkreise gehen.

Das ist aber nicht praktikabel: Eine große Zahl von Doppelerhalt des FORUM wäre die Folge (über Post **und** Dienstpost). Denn der Kirchenkreis kann ja bei der Verteilung über die Dienstpost nicht nach Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern unterscheiden.

Deswegen bleiben wir bei dem bisherigen System, **allen** aktiven Pastorinnen und Pastoren - soweit möglich - das FORUM über die Kirchenkreise zukommen zu lassen.

Diese Ausgabe ist das erste FORUM nach den Zusammenlegungen der Kirchenkreise. **Wir bitten die KiKr-VertreterInnen** ein Auge darauf zu haben, wie die Verteilung in den fusionierten KiKreisen funktioniert und bitten um Rückmeldung. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ihr Rechnungs- und Adressenführer *Helmut Brauer*

Der schnellste und effektivste Weg für die Mitteilung Ihrer neuen Post-Anschrift geht über mich - auf gar keinen Fall über das Pfarrerberblatt (MFM-Service)

Und so bin ich - nach wie vor - erreichbar:

Helmut Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck.  
Telefon 0451/8092106;  
Fax 0451/8092095;  
e-Mail: [helmutbrauer@aol.com](mailto:helmutbrauer@aol.com)



## Die StipendiatInnen der Theologischen Fakultät in Riga 2009/10

### Amanda Balode



Ich heiße Amanda Balode und bin 21 Jahre alt. Ich studiere das dritte Semester an der Universität Lettland. Die Theologie zum Studienfach habe ich gewählt, weil ich hoffe, auf diese Weise an die Antworten auf die für mich wichtigen Fragen über diese Welt und Kräften in dieser Welt näher zu kommen.

In der Theologie fesselt mich auch die Möglichkeit, die verschiedenen Religionen kennenzulernen, in erster Linie natürlich das Christentum, denn ich stamme ja aus einer christlichen Familie und lebe in einer christlichen Gesellschaft. Dabei freue ich mich über die Möglichkeit, das Hebräisch, Griechisch und Latein zu lernen.

In meiner freien Zeit treibe ich Kunst oder mache Handarbeiten.

Ich hoffe, dass das Studium mein künftiges künstlerisches Schaffen verschiedenartig bereichern wird, sowohl inhaltlich, als auch in Bezug auf die Ausdrucksmittel (z. B. die Symbolik).

Nach der Absolvierung des Bakkalaureus - Programms will ich weiter das Studium des Magisterprogramms fortsetzen.

Ich hoffe auf Erfolg im Studium und

in meiner künftigen Tätigkeit als Theologiewissenschaftlerin und Künstlerin.

Leider sind meine materiellen Verhältnisse zur Zeit sehr schlecht. Vor kurzem ist mein Vater verstorben, meine Mutter ist aber z. Z. arbeitslos. Ohne irgendeine Unterstützung wird es weiterhin nicht möglich sein, das Studium fortzusetzen.

Für die Zuteilung eines Stipendiums würde ich deshalb mein Leben lang dankbar sein.

*Amanda Balode*

*Ernestines 14-2, Riga, Latvija, LV-1046,*

*Mob.tel. 29245416,*

*E-pasts: amonija@gmail.com*

### Harijs Kadikis



To „Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.“

Dear Sirs!

I'm writing to you on proposal of Dean of my Faculty – Dr. Ralfs Koksins. My name is Harijs Kadikis, I was born in 1988 in Riga and now I'm in my second year of studies of theology at the University of Latvia – Faculty of Theology.



I have chosen to study theology, because it is science about the great and unanswered questions of life. My studies allow me to look at the world through a new and mystical paradigm. Studying theology I'm able to learn to understand the world, Christian faith and other traditions of religion better. I'm also able to understand my life better and what I'm doing here, what is my mission here – in this world. Very important for me is to try to understand what is God, meaning of definition itself, how can I understand the message of the Bible through critical researches of texts and academic works, also using literary theory.

In the first year of my studies I was particularly interested in studies of ancient Hebrew language and the themes and lectures about traditions, environment, beliefs, cult practice and understanding of world in the Old Testament (Tanakh). Now, in my second year, I enjoy learning about the exegesis of the OT, the theology of the New Testament and Ethics of theology.

I have a strong hope that I will connect my life with theology. Theo-

logy gives me the feeling that I really have got something interesting and fascinating in my life. After Bachelor studies I plan to continue studies at the Faculty of Theology, University of Latvia, to obtain the Master's degree. I definitely connect my future with work with people. I would like to become a teacher of history of religions and ethics. I have considered to become a minister or a chaplain, but I think that first I must pass some way and go through some experience and really be honest to myself about this calling, because I think that it brings a huge responsibility if you take care of other people's problems, spiritual life, and you must be a very wise man, but this experience comes with years

Thank you very much in advance for considering my candidature for a scholarship.

Riga, 13 October 2009

*Harijs Kadiķis*

*Dzirčiema iela 67 -44, Rīga, Latvija*

*Phone number: + 371 27574109*

*E-mail: kazarmas2@inbox.lv*

## Ildze Čakane



To Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.

I am a second year student in faculty of theology in University of Latvia. I decided to study theology, because I had the impression, that theologians have a great ability to understand ways of mind, and that their logic of thinking is acceptable for me. And now I have ascertained that it is true.

I like the ability to explore all kinds of religions and how people live with their world outlook, and

what exactly they believe in. Ancient languages, Greek and Hebrew, are surprisingly intelligible and interesting to learn. It is exciting to think how language changes the way people think, or maybe it the other way around.

I haven't yet decided what I will study afterwards, but I know, that these three years of studying theology will be a great foundation for my further studies.

I hope I will learn to think and express my opinion more clearly and

methodically, and then, when I am capable, help others with their problem questions and situations.

I am very thankful for your generous aid, which will help me in my studies.

Mit herzlichen Grüßen,

*Ildze Čaķane*

*ilijas 17a-50*

*Riga, Latvija, LV-1007*

*+371/28674565*

*E-mail: ildze.chakane@gmail.com*

## **Aus der Theologischen Fakultät in Riga**

*Dekan Dr. Ralf Kokins*

Sehr geehrter Herr Brauer,  
sehr geehrte Damen und Herren im  
Vorstand des VPPN

Mit dieser EMail schicke ich Ihnen die Fotos und die Selbstdarstellungen von unseren Studenten, die im diesem Semester für das Stipendium des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V. nominiert sind.

Es sind die drei Studenten:

- 1) Amanda Balode;
- 2) Harijs Kadiiis;
- 3) Ildze Čaķane.

Bei der Auswahl habe ich mit der Studentenverwaltung gesprochen. Von in Frage kommenden 6-7 Studenten aus verschiedenen Studienjahren und Programmen konnten wir im diesem Semester ziemlich leicht die Auswahl treffen. Die Kriterien waren: a) gute Noten im Studium und

Aktivitaet im Leben der Theologischen Fakultät, b) soziale, gesundheitliche, etc. Umstände, die das weitere Studium bedrohen könnten.

Zufälliger Weise sind alle drei aus dem 3. Semester des Bakalaureus-Programms. Das ist sogar besser, weil dieses Semester für viele Studenten kritisch ist. Wenn da noch zusätzlich schwierige Lebensumstände dazukommen, können wir leicht auch die guten und begabten Studenten verlieren - um zu überleben, müssen sie dann hart arbeiten oder ins Ausland gehen, dann ist mit dem Studium natürlich Schluss.

Alle drei Kandidaten sind sehr gute und begabte Studenten.

Harijs Kadiiis ist einer der klügsten Studenten in den letzten 3-4 Jahren mit exzellenten Noten in allen Fae-

chern. Ildze Cakâne ist eine sehr gute und fleissige Studentin. .... Amanda Balode ist ebenfalls eine sehr nette, fleissige Studentin, die ausserdem eine sehr begabte Künstlerin ist (sie macht wunderschöne fantastische Malerei mit den Bleistiften). Leider kämpft sie z.Z. mit enormen materiellen Schwierigkeiten. Vor kurzem ist ihr Vater gestorben, die Mutter ist ohne Arbeit.

Ich bin dem Nordelbischen Pastoren (innen) - verein und auch Ihnen sehr, sehr dankbar fuer die finanzielle Unterstuetzung von unseren begabtesten Studenten. Das ist eine enorm wichtige Unterstuetzung fuer die gesamte Theologische Fakultaat in Riga und fuer unsere Zukunft. Mit lieben Gruessen aus Riga bin ich

Ihr Ralfs Kokins, *Dekan der TF*

V	P
P	N

**Werden Sie Mitglied im VPPN,**  
dem Verein der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e.V.

Vier gute Argumente:

- Sie stärken den Verein als Standesvertretung
- Sie stärken den Verein für geschwisterliche Nothilfe
- Sie können über den Verein selbst Hilfe in Anspruch nehmen
- Sie haben finanzielle Vorteile bei einigen Versicherungen

**Eintrittsformular in diesem FORUM auf Seite 29  
oder im Internet unter [www.vppn.de](http://www.vppn.de)**

Denken Sie bitte daran, beim Umzug und/oder Pfarrstellenwechsel Ihre neue Anschrift und Dienststelle mit an mich weiterzugeben. Wenn Sie haben per eMail, sonst per Fax. Bitte auch Telefon und Dienstantrittsdatum mit angeben.

Helmut Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck, 0451/801277  
Fax: 0451/8092095  
eMail: [helmutbrauer@aol.com](mailto:helmutbrauer@aol.com)

# Umzug und /oder Kontoänderung

bitte an Helmut Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck oder fax 0451/8092095

---

## Ich bin umgezogen!

Name

Vorname

Neue Adresse

Straße

PLZ

Ort

Tel.

Status (Vik., PzA, P/in, Em., i.E.)

e-mail

Kirchengemeinde/Dienststelle

Kirchenkreis

Änderung gültig ab

### ***Falls sich auch die Kontoverbindung geändert hat:***

Kontoinhaber Name

Vorname

Neue Kontoverbindung

Bank oder Sparkasse

BLZ

Kontonummer

Änderung gültig ab:

***Einzugsermächtigung:*** Ich in damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag für den Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V. von diesem neuen Konto per Lastschrift abgebucht wird.

Ort/Datum

Unterschrift



# Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr.

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Anrede/Titel:

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ:

Ort:

eMail:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin:  Pastor(in)

Pastor(in) i.R.

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird. Änderungen meiner Bankverbindung teile ich mit.

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr:

Datum:

Unterschrift:

Absender:

---

---

---

An den Verein  
der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e.V.  
Herrn Pastor Lorenz Kock  
Luskroog 7  
**23730 Neustadt / Perlsruhaken**

## Vereinsvorstand

# Namen und Anschriften

### Vorsitzender:

Pastor Lorenz Kock, Luskroog 7, 23730 Pelzerhaken, Tel. 04561-3818. e-mail: pastor.lorenz.kock@t-online.de; pastorenverein.ne@t-online.de oder lorenz.kock@gmx.net

### Stellv. Vorsitzender:

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp, Tel. 0 46 24/80 29 93, Fax 0 46 24/13 17 dramm@web.de

### Schriftführer:

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. 040 / 763 79 81; Email bugenhagen@web.de

### Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,  
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095  
helmutbrauer@aol.com

Pastor Christian Asmussen, Bonhoefferstraße 6, 23566 Lübeck, Tel. 04 51/9303279

Pastor Andreas Kosbab, Papenstraße 66, 22089 Hamburg, Tel. 040/63674870

Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753

Pastor Reinhart Pawelitzki, Am Steineck 13, 24392 Süderbrarup, 0 4641/987620

Pastor Ludwig Rückheim, Polizer Straße 3A, 23714 Bad Malente, Tel.

04523/2004564

Pastor Herbert Jeute, Kirchenstr. 35, 25709 Kronprinzenkoog, Tel: 04856/391 e-mail: S.-H.Jeute @t-online.de

Pastor J. Ekkehard Wulf, Rungenrade 2 , 23866 Nahe ,Tel. 04535 476; Pastor.Wulf.Nahe@t-online.de

### Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(gültig ab 01.07.2004 )

Pastorinnen / Pastoren 4,00 €

P. z. A. 2,50 €

Vikarinnen / Vikare 1,50 €

Ehepaare 1,5 Beiträge

### Adressen

Internet: www.vppn.de

E-Mail: info@vppn.de

### Bankverbindung: EDG

Kiel (BLZ 210 602 37)

Kto.-Nr. 31 607

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.  
Postanschrift: Luskroog 7, 23730 Pelzerhaken

Auflage: 2500

Schriftleitung: Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48 a, 21079 Hamburg,

Redaktionsschluß: Für diese Ausgabe war es der 23. November 2009

Herstellung: Norddruck Neumann GmbH & Co. KG, Wellseedamm 18,  
24145 Kiel, Tel. 0431/ 71709-25

# Von den Versicherern im Raum der Kirchen

*Damit ein Unfall kein finanzieller Beinbruch wird*

*Was eine zuverlässige Unfallversicherung ausmacht*

Man soll zwar aus einer Mücke keinen Elefanten machen, aber: Ein kleiner Moment der Unachtsamkeit und schon ist es passiert. Der berühmte Sturz von der Leiter beim Fensterputzen oder einfach Unachtsamkeit im Straßenverkehr und plötzlich verliert man seine – finanzielle – Selbstständigkeit. Gut zu wissen, wenn dann ein Netz aus finanzieller Sicherheit und Fürsorge gespannt ist. Unfallschutz ist deshalb ein wichtiges Thema. Hängt doch an dieser Vorsorgeleistung nicht nur die schnelle finanzielle Hilfe, sondern auch die Sicherung des Einkommens und – im schlimmsten Fall – die Absicherung der Hinterbliebenen ab.

„Eine gute Unfallpolice ist meist günstiger als drei schlechte“, bilanziert FINANZtest ihren letzten Vergleich bei 500 Versicherungsanbietern. Der Verbraucher sollte darauf achten, dass er keine Unfallversicherung „aus dem Katalog“ abschließt, sondern sich persönlich beraten lässt. Aber was macht eigentlich eine zuverlässigen Unfall-Vorsorge aus? Eine Unfallversicherung sollte z. B. neben einem optimalen Preis-Leistungsverhältnis die Einkommenssicherung bei Verlust der Arbeitskraft leisten sowie eine schnelle Kapitalauszahlung für Reha-Maßnahmen oder einmalige Ausgaben für behindertengerechtes Wohnen. Darüber hinaus ist eine hohe Invaliditätsabsicherung bei Verlust der

Arbeitskraft sehr wichtig. Die Versicherer unterteilen hierbei ihre Tarife in sogenannte Progressionsstufen. Das heißt, bei 100 % Invalidität (z. B. Querschnittslähmung) werden bei einer 350er Progression, 350 % der Versicherungssumme ausgezahlt. Je höher die abgeschlossene Progressionsstufe, desto mehr finanzielle Sicherheit ist gewährleistet.

Viele Versicherer sorgen auch dafür, dass Ihre Kunden im Schadensfall nicht allein dastehen und ihren Alltag weiterhin meistern können. Sie organisieren und bezahlen verschiedenste Hilfs-, Pflege- und Beratungsleistungen, wie die Begleitung bei Arztgängen oder einfach die Unterstützung im Haushalt.

Mit vielen dieser Bausteine spannt eine gute Unfallversicherung ein dichtes und individuell zugeschnittenes Vorsorgenetz für den Verbraucher – ganz ohne Lücken.

Über individuellen Unfall-Schutz informieren bundesweit die Vorsorge-Experten der BRUDERHILFE - PAX - FAMILIENFÜRSORGE, Versicherer im Raum der Kirchen. Interessierte können ihren persönlichen Ansprechpartner vor Ort über die Servicenummer 0180 2 153456 (6 ct je Anruf aus dem Festnetz der Dt. Telekom AG) oder unter [www.bruderhilfe.de](http://www.bruderhilfe.de) erfahren.

*Detmold, April 2009*



# Wussten Sie . . .

...dass zwei Drittel aller Unfälle in der Freizeit passieren? Also genau dann, wenn die gesetzliche Unfallversicherung nicht leistet.

Im Ernstfall – das kann eine bleibende Invalidität sein – reicht die gesetzliche Unfallversicherung allein nicht aus.

Private Vorsorge ist hier wichtiger denn je – nur so sind Sie finanziell gut abgesichert!

Mit einer privaten Unfallversicherung treffen Sie die richtige Vorsorge – maßgeschneidert für sich und Ihre Familie.



Rufen Sie an! Ich informiere Sie gern.

**Regionaldirektion Nordelbien**  
Kanalufer48 · 24768 Rendsburg  
Telefon 04331 4386512 · Fax 4386741  
thorsten.trenkner@bruderhilfe.de  
www.brunderhilfe.de



**BRUDERHILFE PAX  
FAMILIENFÜRSORGE**  
Versicherer im Raum der Kirchen

## HKD-Rabatte



## Preisvorteile für die Kirche!

### HKD-Rahmenverträge für Gemeinden und Mitarbeiter

- PKW-Bezugsscheine\*
  - Autovermietung\*
  - Mobilfunk\*
  - Festnetztelefonie
  - Bürobedarf\* (Papier, Toner, Umschläge, Mappen, ...)
  - Hard- und Software
  - Drucker, Kopierer, Fax\*
  - Büromöbel\*
  - Finanzierungen\*, Versicherung\*, Beratung
  - exklusive Sonderangebote\*
- \*Angebote auch für kirchliche Mitarbeiter



Wir beraten Sie gern: E-Mail an [anfrage@hkd.de](mailto:anfrage@hkd.de) oder Tel. 0431/6632-4701

Wir sind für Sie online: Informationen, Rabatte und Verträge herunterladen, einkaufen im [www.kirchenshop.de](http://www.kirchenshop.de)

HKD Handelsgesellschaft für  
Kirche und Diakonie mbH  
Postfach 2320 · 24022 Kiel

Tel. (04 31) 66 32-47 01  
Fax (04 31) 66 32-47 47  
info@hkd.de · www.hkd.de

[www.kirchenshop.de](http://www.kirchenshop.de)





# *Idylle am See*

[www.christophorushaus-baek.de](http://www.christophorushaus-baek.de)

## **Herzlich willkommen im Christophorushaus Bäk!**

Ihr Partner für Tagungen, Seminare und Gruppenfreizeiten  
Am Hasselholt 1, 23909 Bäk bei Ratzeburg  
Tel. 04541 5861, Fax 04541 5052



IHR PARTNER FÜR ALTENHILFE | BEHINDERTENHILFE | GEFÄHRDETENHILFE | HILFEN  
FÜR PSYCHISCH KRANKE | HOSPIZ | JUGENDHILFE | SUCHTKRANKENHILFE | VOR-  
WERKER FACHKLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

## BAVC-Mobilschutz-Antrag

- Ja, ich möchte mir den Mobilschutz Basis für 24 € pro Jahr sichern.\*
- Bitte informieren Sie mich über den Mobilschutz mit weltweitem Personenschutz.

Eine Kündigung des BAVC-Mobilschutzes ist erstmals zum Ende des ersten vollen Kalenderjahres der Mitgliedschaft und des Versicherungsschutzes möglich. Die schriftliche Kündigung muss spätestens drei Monate vor der Fälligkeit mitgeteilt werden. Maßgebend sind der Eingang beim BAVC e.V.

\* Beiträge bitte ausschließlich per Lastschrift.

### Ausgefüllt per Post senden an:

Verein der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e.V.  
Herr Pastor Lorenz Kock  
Luskroog 7  
23730 Pelzerhaken

Name

Vorname, Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax

Datum, Unterschrift

### Einzugsermächtigung

Name und Anschrift des Kreditinstituts

Name des Kontoinhabers

Bankleitzahl

Kontonummer

Datum, Unterschrift

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Personaldaten im Geschäftsablauf des BAVC Verwendung finden und insofern auch an Dritte (Leistungserbringer) und alle Kooperationspartner des BAVC übermittelt werden können. Der BAVC sichert mir im Übrigen die vertrauliche Behandlung meiner Daten zu.



## Neulandhalle

Ev. Jugend- und Freizeitzentrum  
an der Elbmündung in Dithmarschen  
3 Häuser  
für Freizeiten, Fahrten, Atemholen,  
Ausspannen  
in guter Gemeinschaft für

- Konfirmanden
- Singgruppen
- Kinder
- Theatergruppen
- Jungschar
- Schulklassen
- Chöre
- Paten und Patenkinder
- usw

Anfragen an Frau A. Runge,  
25718 Friedrichskoog, Franzosensand 2,  
Tel. 04856 – 902 - 0  
Email: [info@neulandhalle.de](mailto:info@neulandhalle.de)  
Internet: [www.neulandhalle.de](http://www.neulandhalle.de)

Der andere Automobilclub  
für Menschen unterwegs.



## Vorfahrt für VPPN-Mitglieder: Nur 24 € statt 27 € pro Jahr + gratis Notfallset

- Europaweiter 24-Stunden-Notrufservice
- Pann-/Abschlepphilfe (bis 300 € mehrmals pro Jahr)
- Beihilfen bei Wild- und Motorschaden
- Kfz-Versicherungsschutz mit bis zu 30 % Preisvorteil

### Außerdem:

Extragünstige Mietwagen-, Mobilfunk-, Hotel-  
tarife, Gratis-Tourenplanung + Kfz-Bewertung

### Mit weltweitem Personenschutz:

schon ab 46,50 € pro Jahr

### Jetzt BAVC-Mitglied werden:

Einfach das umseitige Anmeldeformular  
ausfüllen und per Post oder Fax an uns zurück-  
senden

Dieses Angebot gilt nur für Neumitglieder.

Tel. 0561/70 99 40

[www.bavc-automobilclub.de](http://www.bavc-automobilclub.de)



Bruderhilfe e.V.  
Automobil- und  
Verkehrssicherheitsclub